

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wöchentliche Nachrichten von und für Pforzheim. 1796-1799 1799**

20 (14.5.1799)

# Wöchentliche Nachrichten von und für Pforzheim.

Nro. 20. den 14. May 1799.

5. Schulden-Liquidationen. 1.) Des jüngst verstorbenen Herrn Landchirurgus Kollers, Donnerstags den 6. Juny d. J. bey hiesigem Oberamt;

2.) Des verstorbenen Gerichtsverwandten Georg Friedrich Propbet in Gebersheim, Oberamts Leonberg, Dienstags den 28. May d. J. auf dem Rathhaus zu Leonberg;

3.) Des Bürgers und Schumachers, Friedrich Hörner von Liedolsheim, Mittwoch den 29. May auf dortigem Rathhaus;

4.) Tuchmacher Noa Seegers von Plebenzell bis Dienstaq den 4. Juny d. J. auf dortigem Rathhaus, wobey bemerkt wird, daß die simple Gläubiger sich keine Hoffnung zur Bezahlung machen dürfen;

5.) Des Friedrich Gwinner von Igelloch Dienstags den 11. Juny d. J. bey dem dortigen Schultheißen-Amt, mit dem Anhang, daß Gwinner auch zugleich für mundtoderklärt worden, und daß dessen Haus und Liegenschaft auf nemlichen Tag öffentlich versteigert werde, wobey sich Liebhaber einfinden können;

6.) Die Creditoren des Metzger Jg. Jakob Eggers zu Gerlingen, Oberamts Leonberg, haben ihre Forderungen innerhalb 4 Wochen beim Schultheißen-Amt Gerlingen einzubringen.

[Mundtods.] Der Hintersaß Georg Pfersching von Rünzshheim ist mundtods erklärt, ohne Einwilligung dessen Pflegers, Schreiner Salomon Rothendachs, soll künftig ihm niemand etwas vorgehen noch mit ihm contrahiren. Publicirt bey Oberamt Pforzh. am 9. May 1799.

## Von Bienen. [Fortsetzung.]

Die erste Veranlassung zum Rauben gibt das Füttern unter Tags; den der natürliche Trieb der Bienen ist, Honig zu sammeln. Wo sie den Geruch davon empfinden, dahin gehen sie, und wo sie einmal etwas gefunden haben, das behalten sie gut. Wird also ein schwacher Stock im Frühjahr undvorsichtiger



Weise unter Tags gefüttert, so wird man selten die Raubdienen abhalten können; man wird sogleich fremde herberstimmende Bienen bemerken, die durch den Geruch des Honigs eingeladen werden. Treffen sie nun an dem Stock der gefüttert wird, etwa zwei Oeffnungen an, oder finden sie ihn schwach an Volk, oder ohne Königin, so wird er bald ausgeraubt und getödtet seyn. Man füttere also nie bey Tag — sondern gegen den Abend. Die andre Veranlassung zum Rauben ist das unvorsichtige Beschneiden der Bienen im Frühjahre, wozu gewöhnlich der schönste und heisse Tag gewählt wird, an welchem die Bienen ebenfalls aus ihren Wohnungen sich begeben, sich reinigen, und bald das vorzunehmende Geschäft merken. Besser wähle man also dazu einen etwas trüben Nachmittag. Die Bienen werden gewöhnlich nahe an, oder wohl gar in dem Bienenstande beschnitten, es wird viel Honig verschmiert, es fällt viel auf die Erde; man legt die zum Beschneiden gebrauchten Geräthschaften in die Nähe der Bienen, damit sie den Honig ablecken — man bringt also die Bienen dadurch selbst in Aufrubr, lockt sie aus ihren Wohnungen heraus, und ladet sie zum Rauben ein. Man seze also vorsichtig beim Beschneiden der Bienen; nehme es nie in der Nähe oder wohl gar auf dem Stande selbst vor; stelle nie den ausgekehrten noch mit Honig beschmierten Korb und die andern beim Beschneiden beschmierten Geräthschaften zum Ablecken in den Bienenstand, sonst reht man sich mehrerem Uebel aus, als man Gutes stiflet. Man gebe sorgfältig acht, daß die Bienen keine andre Oeffnung, Ein- und Ausweg haben am Korbe, als das Flugloch, und auch hier ist es weit besser, wenn man auch Ragazin-Bienen hat, wo mehrere übereinander gestellt sind, wenn man nur ein Flugloch duldet, und dieses muß durch einen blechernen Schieber so gemacht seyn, daß man es groß und klein, und im Winter, bei gar zu strenger Witterung, oder im Frühjahre, wenn etwa ein Sonnenblick die Bienen zum Reinigen aus den Körben locken sollte, und alles voll Schnee liegt, daß man es in diesen Fällen ganz schließen kann. Der Schieber muß kleine Löcher haben, damit die Luft in den Korb kommen kann. Die gewöhnlichste Ver-



anlassung zur Räuberey ist, wenn ein Stock keine Königin hat, und auch keine taugliche Brut, sich eine zu erzeugen; dieß macht das vorhandene Volk müthlos und gegen fremden Anfall zaghaft. Aus diesem Grunde werden gewöhnlich auch Stöcke im Spätjahre ausgeraubt und von andern gewürget, welche etwa durch einen Zufall um ihre Königin gekommen sind, denn um diese Zeit, zu Ende des Septembers bis in den November, ist größtentheils auch gar keine Brut in den Stöcken vorhanden. Wird nun ein sonst guter Stock weisellos, so kann ihn ein anderer, der nur halb so viel Volk hat, überwältigen und ausrauben, weil diese ohne Königin bestürzt in und außer den Körben herum irren. Seltener aber ist, daß ein guter Stock im Frühjahre ausgeraubt wird, weil, wenn auch keine Königin vorhanden ist, doch Brut im Korb sich findet, und daraus sogleich Anstalt zur Erzeugung mehrerer Königinnen getroffen wird. In jenem Falle, wenn im Spätjahre ein Korb ohne Königin ist, welches man bald an dem traurigen Hin- und Herlaufen der Bienen am Korb wahrnimmt, weiß ich keinen bessern Rath als, diesen Stock, wenn ihn schon Räuber angefallen haben, ein paar Tage zu verschließen und dann mit einem starken und gesunden Stöcke zu vereinigen. Geschieht die Räuberey im Frühjahre, so mache man das Flugloch am beraubten Korb so gleich enger, damit sie nicht so viel Volk zum Vertbeidigen des engen Passes brauchen, und nicht viel Räuber auf einmal eindringen können. Schon diese Vorsicht hält oft Räuber ab.

(Die Fortsetzung folgt.)

Recept zu einem Rütt, der im Feuer und Wasser aushält.

Man nehme einen halben Schoppen süße Milch, und mache ihn mit Wein, oder gutem Bieresig dünn gerinnend. Wenn es kalt ist, muß das Geronnene vom Wässrigen wohl abgefondert werden. Das letzte wird alsdann mit 4 oder 5 Eyweissen vermenget; das Gelbe muß alles weggethan werden. Das Eyweiß wird stark verkleppert und alsdann unter die Wolken gemengt. Dann nimmt man fein gesiebten ungelöschten Kalk, vermischet ihn mit Obigem so daß es ein dicker Teig wird, der beym Gebrauch nicht fließt oder rinnt.



† S. Geb. Den 5. May Christian, B. Johannes Schneider, S. u. Flöser. Den 8. Heinrich Wilhelm, B. Andreas Klingel, Zifferblattmacher. Eod. Karline Jakobine, B. Joh. Gottfried Golsch S. u. Schreiner. Den 10. Christoph Friedrich, B. Christoph Friedrich Krenkel, B. Handelsmann und Rathsverwandter.

Gest. Den 29. April. Gottlieb Friedrich, B. Joh. David Maler, Bistzer u. Fuhrmann an einem Leib, fuß, alt 2 J. 2 M. 13 T. Den 6. May. Christian Friedrich, B. Ernst Christoph Hanke, S. u. Tischlerer, an Blattern, alt 4 J. 4 M. 14 T. Den 7. Marie Agnes geb. Haugin, Joh. Jakob Streuers, S. u. Beckers Ehefrau, an Gliederschmerzen und Aufzehrung, alt 48 J. 6 M. 27 T. hinterl. von 5 K. 1 erwachsene Tochter. Den 11. Marie Agnes geb. Köplin, weil. Joh. Christoph Mürle's gew. Ehefrau, an Katharrhieber, alt 70 J. 2 M. 27 T. hinterl. von 3 S. u. 7. T. noch 1 S. u. 4 T. Enkel erlebte sie 36.

[Kaufhaus.] Am 8. u. 11. May wurden 92 Sacke Kernen eingeführt, 66 Malter verkauft und 120 Sacke blieben aufgestellt.

I. Marktpreise am 11. May 1799.

Fruchtpreise:		fl. kr.	Auerley Viehwalien:		kr.
Korn od. Roggen d. Sr.	1	4	Butter . . .	20	20
Alter Kernen . . .	15	—	Rindschmalz	26	26
Neuer ——— . . .	14	30	Schweinesch.	18	18
Gemischte Frucht	—	—	Lichter gezog. das Pf.	18	18
Haber . . .	—	36	— gegoss.	20	20
Gerste . . .	—	52	Saife . . .	16	16
Erbfen . . .	—	—	Anschlitt . . .	12-13	12-13
Linfen . . .	—	—	Eyer 7 Stück	4	4
Welschkorn	—	—	Grundbirn, das Sri.	10	10
Holz:					
buchenes, das Maß	7	—	tannenes, das Maß	3	30
eichenes, — — —	4	—	taniene Kohle, M. o. Kub.	1	15
Brod: Taxe:		fl. kr.	Fleisch: Taxe:		kr.
Schwarzes Brod:			Ochsenfleisch	8	8
der Laib zu 12 kr. hält	2	28	Rohfleisch	7	7
— zu 6 kr. s s	1	14	Rindfleisch	7	7
Weißes Brod:			Kalbsteisch	6	6
der Laib zu 6 kr. hält	1	6	Hammetf.	8	8
— zu 4 kr. s s	—	26	Schweinef.	8	8
Eml. d. W. zu 2 kr. halten	—	—			

Wicken loyep      Sri, 1 fl. 8 kr.